

«Thé Dansant Spezial»

Am Montag, 26. März, laden der DanceMoveClub, Cornelia Plüss und VitaTertia herzlich dazu ein, das fünfjährige Jubiläum des «Thé Dansant», des Tanznachmittags im VitaTertia, mitzufeiern.

VitaTertia So lange wie möglich selbständig zu sein, entspricht einem grossen Wunsch der Menschen. Aktive bleiben länger fit und mobil, unabhängig und in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Auch deshalb lohnt es sich, das Tanzbein zu schwingen. Tanzen ist Ausdruck von Lebensfreude und Vitalität. Gerade auch mit zunehmendem Alter ist das Tanzen eine gute Möglichkeit, um soziale Kontakte aufrecht zu erhalten, neue zu knüpfen und Einsamkeit vorzubeugen. Am Montag, 26. März, wird zum Jubiläum (13.45 und 16.45 Uhr) folgendes Programm geboten:

- Oldies, Evergreens, Schlager und Ballroommusik mit «Ginos HappyBand» Livemusik
- Gesellschaftstanz von Walzer über Swing und Tango bis ChaChaCha
- VitaTertia Clubtänzer, die an diesem Tag zum Tanz auffordern
- Kaffee und Kuchen

– Alles ganz frei und ohne jeglichen Zwang

Spass haben und Gesundheit fördern

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen weisen darauf hin, dass regelmässiges Tanzen die Gesundheit in besonderem Masse fördert und das Risiko von Alterskrankheiten verringert. Tanzen macht nicht nur Spass - es stärkt die Muskeln, formt die Figur, schult Feinmotorik, Koordination und Gleichgewichtssinn, erhält die Beweglichkeit, trainiert die Ausdauer, stärkt Herz und Kreislauf, steigert die Merkfähigkeit, fördert die Kreativität und schüttet viele Glückshormone aus. Tanzen trainiert z.B. einen sicheren Gang, reduziert dadurch die Sturzgefahr und fördert das Selbstbewusstsein. Verglichen mit dem Paartanz von früher haben sich die Regeln der Zeit angepasst: Jeder tanzt mit jedem, denn auch das hält das Gehirn fit und gesund.

Der Eintritt zum Tanznachmittag kostet 15 Franken. Wer an diesem Tag im Restaurant Vita sein Mittagessen geniesst, hat freien Eintritt. Reservation erwünscht. *pd*

Neuer Stiftungsratspräsident

Der Waldkircher Gemeinderat hat einen neuen Stiftungsratspräsidenten für die Stiftung des Alters- und Pflegeheims Wiborada in Bernhardzell gewählt.



Christoph Hagger wird Stiftungsratspräsident der Stiftung Wiborada Bernhardzell.

Bernhardzell Christoph Hagger, wohnhaft in Waldkirch, hat sich anfangs Jahr um das Stiftungsratspräsidium beworben. Er ist in Waldkirch aufgewachsen und arbeitet heute als selbständiger Immobilienhändler. Er wohnt zusammen mit seiner Familie in Waldkirch, hat einen handwerklichen Beruf erlernt und anschliessend das Handelsdiplom erworben. In den Folgejahren war er über mehrere Jahre im Bankenbereich sowie im Immobilienhandel tätig, bevor er sich im Jahre 2008 selbständig gemacht hat. Seine Firma ist in Waldkirch angesiedelt. Er wird seine neue Funktion am 1. April übernehmen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, mit der Wahl von Christoph Hagger als Stiftungsratspräsidenten die richtigen Weichen für die Zukunft des Wiborada gestellt zu haben. *pd*

Reformen der Altersvorsorge trotz Aufschwung nötig

Von Tobias Baumann

Grossauflauf am frühen Morgen im Restaurant Freihof: Um die 150 mehrheitlich männliche Gäste folgten der Einladung von Jürg Renggli, Leiter der Generalagentur Appenzellerland von Swiss Life, zum Unternehmerfrühstück mit vorgängigen Vorträgen zu den Themen «Konjunkturaufschwung» und «Altersvorsorge 2020».

Freihof In seiner Einleitung betonte Renggli die Bedeutung von Swiss Life als drittgrösste Vermögensverwalterin in der Schweiz mit einem Volumen von 226 Milliarden und übergab das Wort an Marc Brüttsch, Chefökonom von Swiss Life. Dieser ging in seinem Referat der Frage nach, ob der weltweite Konjunkturaufschwung ein Strohfeder ist oder einen nachhaltigen Abschied von der Finanz- und Eurokrise bedeutet.

Bester Konjunkturindikator

Brüttsch illustrierte mit einer Weltkarte, dass aktuell fast sämtliche Länder der entwickelten Welt einen Wirtschaftsaufschwung verzeichnen, wobei er die Schweiz als Nachzüglerin bezeichnete. Der Frankenschock von 2015 mit der Aufhebung der Euro-Untergrenze durch die Nationalbank habe das Wachstum hierzulande deutlich verlangsamt, aber keine Rezession ausgelöst. Inzwischen sei aber der Schock überwunden. Natürlich helfe auch, dass der Franken 2017 deutlich abgewertet wurde, handlungswichtig so stark wie nie mehr seit den 90er-Jahren. Die Schweiz und insbesondere die stark exportorientierte Industrie profitiere vom Wachstum der vier wichtigsten Handelspartner Europa, USA, China und Grossbritannien. Die gute wirtschaftliche Situation lasse sich auch am Einkaufsmanagerindex ablesen, der den Monat herauskommt und den Brüttsch als «besten Konjunkturindikator» adelte. Aktuell weise der Index den fünfthöchsten Wert auf, seit er 1995 erstmals erhoben wurde.



Jürg Renggli, Leiter der Generalagentur Appenzellerland der Swiss Life, lud zum Unternehmerfrühstück.



Marc Brüttsch, Chefökonom bei der Swiss Life, erwartet 2018 in der Schweiz ein Wirtschaftswachstum von rund zwei Prozent.

Tiefzinspolitik bleibt

Zur zu erwartenden Zinspolitik der europäischen Zentralbank gab Brüttsch ebenfalls klare Statements ab: Da aktuell nur gerade acht Länder der Eurozone eine Staatsschuldenquote von unter 60 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aufweisen und damit die eigenen Vorgaben erfüllen, werde die Tiefzinspolitik weitergeführt. «Die Zinsbelastung ist für die Länder tiefer als vor zehn Jahren, obwohl die Staatsverschuldung stark gestiegen ist», verdeutlichte Brüttsch am Beispiel Italiens, das eine Staatsschuldenquote von über 130 Prozent aufweist. Die Zinsen würden zwar langsam wieder steigen. «Aber wären sie auf dem Niveau von vor fünf Jahren, viele Länder in der Eurozone bekämen grosse Schwierigkeiten, ihre Kredite zu bedienen», so Brüttsch. Er schloss mit dem Fazit: «Das Kapitel Frankenschock können wir schliessen, am Buch der Schuldenkrise wird weitergeschrieben.»

Mehrere Milliarden Defizit

Im Anschluss an die Ausführungen des Chefökonom referierte Danilo Zweifel, Leiter Kundenbetreuung und Beratung Pensionskassengeschäft von Swiss Life, unter dem Titel «Nach der Ablehnung der Reform Altersvorsorge 2020 - wie geht es weiter?» zu den Perspektiven der Altersvorsorge in der Schweiz. Zweifel machte deutlich, dass trotz Ablehnung der geplanten Reform an

der Urne eine solche nach wie vor dringlich ist, um die erste und zweite Säule im Gleichgewicht zu halten. Die Prognosen für die AHV verheissen spätestens für die Zeit, wenn die Babyboom-Generation in Rente gehen wird, nichts Gutes. 2030 sei mit einem jährlichen Defizit von acht Milliarden Franken zu rechnen und der AHV Ausgleichsfonds nicht mehr in der Lage, die aktuellen Renten im Umlageverfahren zu decken.

Verschiedene Lösungsansätze

Auch den Pensionskassen in der zweiten Säule mache die tiefe Verzinsung zu schaffen. Aktuell würden Gewinne aus den Vermögen der einzahlenden Personen abgeschöpft, um Unterdeckungen bei den aktuellen Rentnern auszugleichen. «Es wird nicht vom Vermögen genommen, aber von der Rendite. Das kann nicht im Interesse der heutigen Generation sein», so Zweifel.

Man müsse seine Pensionierung gut planen und die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Es gebe auch Möglichkeiten in Teilzeit länger im Arbeitsleben zu bleiben. Viele Leute wollten und könnten heute ja länger arbeiten. Dies würde gleichzeitig dem Fachkräftemangel entgegenwirken. «Handlungsbedarf ist gegeben, aber es gibt auch viele Lösungsansätze und Möglichkeiten», gab Zweifel den Besuchern mit auf den Weg ans reichhaltige Frühstücksbuffet.



Den St. Patrick's Day gefeiert

BBC Am letzten Samstag wurde der irische Nationalfeiertag auch in Gossau gefeiert. Im BBC wurde grün dekoriert und das Personal grün gekleidet. Auch grüne Getränke durften nicht fehlen und die DJs Alex und Don Juan spielten irische Musik. *pd*

